



# Waldameisen

Mag. Stephanie Wohlfahrt (DI Horst Leitner, Büro f. Wildökologie & Forstwirtschaft e. U.)

## Gute Geschichten

Die typischen Waldameisenarten (Formica sp., U.Fam. Schuppenameisen) errichten ihre Nester immer mit einem **verrotteten Baumstrunk als Zentrum und statischer Stütze**. Die bis zu 25 Jahre alt werdende Königin (oder mehrere Königinnen) bilden den eigentlichen Mittelpunkt, um den sich alles dreht. Ihre Arbeiterinnen versorgen und verteidigen sie, pflegen den Nachwuchs, errichten und warten das Nest.

Der **Großteil des Nestes ist unsichtbar**, da er unterirdisch angelegt wird. Hier befinden sich vor allem die Brutkammern mit den Eiern und Larven. An sonnigen Stellen ist der oberirdische Teil des Nestes niedrig und flach, um eine Überhitzung zu vermeiden, wohingegen er an schattigen Stellen grösser und steiler ist.

Eine Arbeiterin kann das **Sechzigfache ihres eigenen Körpergewichtes** tragen. Auf einem Ameisenfühler befinden sich 2000 Sinneszellen, mit welchen sie Duftstoffe wahrnehmen, ihre Nestgenossinnen durch Tasten erkennen sowie Temperatur und Luftströmungen messen. Der Weg zu ergiebigen Nahrungsquellen wird mit Duftstoffen markiert – so entstehen Ameisenstraßen.

Wenn eine junge Königin ihr Nest für den **Hochzeitsflug** verlässt werden sie von den geflügelten Männchen begleitet. Nach der luftigen Begattung bricht die Königin ihre Flügel ab und gründet ein neues Nest, oder besiedelt ein bereits vorhandenes einer „Hilfsameisenart“, die sie dann für ihre Zwecke versklavt, bis ihre eigenen Arbeiterinnen sie schließlich völlig verdrängen.

Alleine für vier Spechtarten (Grün-, Grau-, Schwarz- und Buntspecht) stellen Ameisen und Ameisenpuppen eine wesentliche Nahrungsquelle dar. Auerwild und Birkwild sind für eine erfolgreiche Jungenaufzucht auf Ameisen als hochwertiges und eiweißhaltiges Kükenfutter angewiesen.

Ein Ameisenvolk kann aus bis zu **einer Million Einzeltieren** bestehen - das sind dann immerhin 3,5 Kilogramm Ameisenmasse! So ein großes Volk hat auch einen enormen Bedarf an tierischer Nahrung, welchen sie vor allem mit anderen erbeuteten Insekten abdecken. Im Laufe eines Jahres werden so bis zu **28 Kilogramm Insekten** vertilgt. Dabei spielen auch forstlich relevante Schadinsekten eine Rolle und werden bei erhöhtem Vorkommen auch bevorzugt erbeutet.

Enge Beziehungen pflegen die Ameisen auch zu **Rindenläusen**, hoch oben in den Zweigen der Fichten und Tannen. Die Läuse werden richtiggehend umsorgt wie Haustiere und gegen andere Fressfeinde verteidigt. Fällt eine Laus bei starkem Regen zu Boden, kann es sein, dass eine Ameise sie wieder nach oben trägt. Für all die Fürsorge erhalten die Ameisen den süßen Honigtau, den die Rindenläuse laufend produzieren. Bis zu 200 Liter des nahrhaften Saftes kann ein starkes Volk im Jahr aufnehmen.

Rund um einen Ameisenhaufen erscheint der Waldboden meistens grüner als im restlichen Wald. Das kommt daher, dass Waldameisen bei der **Verbreitung von über 150 Pflanzenarten**, wie dem Lerchensporn und dem Leberblümchen beteiligt sind. Als „Bezahlung“ für diesen Dienst stellen die Pflanzen ihre Samen mit einem Nahrungspaket, dem Elaiosom, für die fleißigen Gärtnerinnen aus. Zahlreiche Tierarten wie Spinnen, Tausendfüßler, Käfer und Fliegen leben als Gäste in den Nestern der Waldameisen. Sie ernähren sich entweder nur von pflanzlichen Teilen des Nesthügels oder aber von der Ameisenbrut. Zusätzlich bietet ihnen der Nesthügel Schutz vor Feinden und Wärme.

**Beziehungen:** Rindenläuse, Schöllkraut, Lerchensporn, Leberblümchen, Salomonssiegel, Taubnessel, Käfer, Schmetterlinge...

**Fressfeinde:** Grünspecht, Grauspecht, Schwarzspecht, Buntspecht, Auerhahn, Birkhahn, Spinnentiere...